

Nr.	Glassorte	Spez. Gewicht	Platten			Pulver						Härte
			Gemess. Oberfläche qcm	Gewicht g	Verlust in 2 Stunden g	Gewicht g	Verlust in 1/2 Stunde g	Verlust in 2 Stunden g	Verlust in 2 Stunden für 1 g	Oberfläche von 1 g qcm	Oberfläche von 1 ccm qcm	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Jenaer I	2,58	188,8	136,82 137,10	0,0964 0,0982	8,7089 8,3367	0,3145 0,3441	1,2580 1,3764	0,1444 0,1650	282,8 377,2	730 818	1300
2	Jenaer II	3,82	190,6	195,86 195,86	0,2308 0,2308	4,9987 8,6975	0,811 0,5782	3,244 2,3120	0,246 0,2659	203,0 219,6	776 839	1000
3	Jenaer III	2,45	194,9	127,40	0,1304	4,5711	0,2712	1,0848	0,2372	281,6	690	1400
4	Fensterglas	2,44	209,0	51,59 51,59	0,0866 0,0866	1,5256 2,1158	0,5280 0,0866	2,1120 0,3464	0,1832 0,1637	442,1 395,1	1050 964	2300
5	Photographische Platte	2,48	213,0	28,41 28,68	0,0708 0,0632	9,9636 9,9636	0,3478 0,3478	1,3912 1,3912	0,1396 0,1396	420,0 470,5	1040 1170	2300

verschieden verhielten, wurde mit einem einfachen, improvisierten Apparate das Gewicht bestimmt, das dazu nötig war, um eine Diamantspitze zum Erzeugen eines eben sichtbaren Ritzes zu veranlassen, wenn die Platten langsam unter ihr weggezogen wurden. Die auf 100 g reproduzierbaren Zahlen stehen in Spalte 13 der Tabelle und zeigen, daß die Jenaer Gläser entschieden weicher sind und in ihrer Härte ebenso eine abgesonderte Gruppe bilden wie in der Oberfläche ihres Pulvers. Die härteren Gläser geben anscheinend längere Splitter oder zerspringen in kleinere Stücke. Es ist also nicht möglich, wenigstens wenn einige Genauigkeit verlangt wird, an einer einzigen Glassorte die Oberfläche eines auf bestimmte Weise ausgesiebten Pulvers zu bestimmen und dann gleich damit für andere auf dieselbe Weise ausgesiebte Glassorten die Oberflächen zu kennen, sondern man muß für jede Glassorte die Oberfläche gesondert bestimmen. Es dürfte sich sehr wahrscheinlich aber dieses Ziel erreichen lassen, wenn man die Pulvergröße durch zwei Siebe mit näher aneinander liegenden Maschenzahlen schärfer definiert. Solche Siebe standen uns hier nicht zur Verfügung.

Zusammenfassung: Man kann die Oberfläche von Glaspulver dadurch bestimmen, daß man in stark gerührten heißen Soda-Natronlösungen die Gewichtsverluste mißt, welche einerseits Platten mit ausmeßbaren Oberflächen, andererseits Pulver von durch Siebung definierter Korngröße in gleichen Zeiten erleiden. [A. 51.]

Rundschau.

Patentchauvinismus und Statistik.

Zu diesem Thema teilt uns Herr Patentanwalt Dr. R. Wirth, Frankfurt a. M., folgendes mit: Man hat manchmal von Ausländern, und zwar ausschließlich von den Franzosen, nicht von Großfirmen, den Wunsch gehört, ihre deutschen Anmeldungen auf den Namen von Deutschen zu hinterlegen, weil sie so eine bessere Behandlung derselben bei dem deutschen Patentamt erhofften. Auf eine solche Auffassung sind auch gelegentlich Andeutungen in der Öffentlichkeit gefallen.

Wie falsch die hier zugrunde liegende Auffassung über den Rechtsgeist in Deutschland ist, zeigt eine in der Januar-Nummer der „Mitteilungen des Verbandes Deutscher Patentanwälte“ veröffentlichte Statistik. Aus dieser Statistik ergibt sich, daß auf die von Ausländern bei dem deutschen Patentamt eingereichten Patentanmeldungen sogar eine größere Anzahl von Patenterteilungen kommt, als auf Anmeldungen Deutscher. Das ist nicht etwa Ausländerei des Patentamts, erklärt sich vielmehr zwanglos damit, daß aus einem großen Teil des Auslandes nur solche Anmeldungen kommen, welche vorher schon in dem Heimatland eine amtliche Prüfung auf Neuheit durchgemacht haben, so daß eine vorläufige Sichtung der Anmeldungen erfolgt ist. Die Ziffer, welche den größeren Erfolg ausländischer Anmeldungen gegenüber deutschen angibt, ist verschieden bei verschiedenen Ausländern und hat ihr Maximum für England erreicht, und zwar im Jahre 1920 mit der dreifachen Verhältniszahl gegenüber deutschen Anmeldern. Hierdurch ist hoffentlich ein für allemal allem grundlosen Gerede hierzu ein Ende gemacht.

Bei dieser Gelegenheit darf vielleicht auch daran erinnert werden, daß die Stellung Deutschlands in der Patentfrage sich in Anerkennung der Rechte auch feindlicher Ausländer während des Krieges und nach dem Kriege auszeichnete. Hier ist die deutsche Gesetzgebung während des Krieges nur zögernd und nur durch Vergeltungsmaßnahmen dem Ausland gefolgt. Das Reichsgericht hat die Internationale Union für gewerblichen Rechtsschutz auch während des Krieges zugunsten feindlicher Ausländer für wirksam erklärt.

Ein Symptom aus der Nachkriegszeit ist die Gewährung der Wohltat der Patentverlängerung auch an alle Ausländer, selbst ohne Gegenseitigkeit, getreu den liberalen Prinzipien, die seit dem Patentgesetz von 1873 im Deutschen Reich herrscht.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. Karl Goslich, Berlin, früher Direktor der Stettiner Zementfabrik Löchius, Delbrück, feierte am 3. 3. seinen 70. Geburtstag. Dr. Goslich ist nach seinem Rücktritt von der Leitung der genannten

Fabrik noch mit der gleichen Frische im Verein der deutschen Portlandzementfabriken in den von ihm niedergesetzten Ausschüssen tätig.

Prof. Dr. O. Hönigschmid hat den Ruf an die Technische Hochschule Aachen (vgl. Angew. Chem. 35, 72 [1922]), Prof. Dr. K. Kommerell, Stuttgart, den Ruf nach Heidelberg als Extraordinarius für angewandte Mathematik als Nachfolger von Prof. Pfeiffer (vgl. d. Ztschr. 35, 120 [1922]) abgelehnt.

Es wurden berufen: A. Coppadoro, Prof. der allgemeinen Chemie an der Universität Padua, an das Polytechnikum in Mailand; Dr. R. König, o. Prof. in Tübingen, auf den durch Übersiedelung Prof. Lichtensteins nach Leipzig freiwerdenden Lehrstuhls der Mathematik an der Universität Münster.

Es wurden ernannt: Die Privatdozenten Dr. phil. H. Busch (Physik), Dr. phil. W. Eller (Chemie) und Dr. phil. K. Spangenberg (Mineralogie) zu a. o. Professoren an der Universität Jena; Prof. L. Cambi zum a. o. Prof. für industrielle Chemie an der Universität Pavia; Dr. W. Diltthey, Privatdozent für Chemie an der Universität Erlangen, zum a. o. Prof.; R. L. Stehle, a. o. Prof. der physiologischen Chemie an der School of Medicine der Universität Pennsylvania, zum a. o. Prof. der Pharmakologie an der McGill Universität, Montreal.

Das Amt des Sekretärs des Verbandes der Laboratoriumsvorstände an deutschen Hochschulen, das bisher von Prof. A. Kliegl, Tübingen, verwaltet wurde, ist in die Hände von Prof. H. Simonis, Charlottenburg, Berliner Str. 172, übergegangen.

Dr. M. Goldschmidt, Hamburg, hat das Chem. Laboratorium Dr. Carl Meyer übernommen, dessen Inhaber, wie wir berichteten (s. Ang. Chem. 35, 60 [1922]) im Januar d. J. verstorben ist.

Chemiker Dr. Fr. Schmidt wurde als Handelschemiker in Dresden öffentlich angestellt und vereidigt.

Gestorben sind: W. J. Comstock, Dozent für organ. Chemie an der Sheffield Scientific School der Yale Universität, am 24. 1. im Alter von 61 Jahren in New Haven, Conn.; Dr. med. C. Mohr, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co., Leverkusen, am 26. 2.; Dr. W. Peschges, Nahrungsmittel- und Handelschemiker, vor kurzem zu Köln/Rh.

Verein deutscher Chemiker.

Ein schwerer Verlust hat die jüngste der Fachgruppen des Vereins deutscher Chemiker, die Fachgruppe für Fettchemie, schon im ersten Jahre ihres Bestehens getroffen. Ein unerwarteter Tod hat am Dienstag, dem 21. Februar, ihren Vorsitzenden, Herrn

Dr. W. Fahrion

In Stuttgart

mitten aus emsigem Schaffen herausgerissen. Zu kurz waren noch seine Tätigkeit als Vorsitzender und das Bestehen der Gruppe, um schon greifbare Ergebnisse hervorgebracht zu haben. Aber zielsicher hatte Fahrion seine Vorstandstätigkeit aufgenommen und viele wertvolle Anregungen gegeben und in die Wege geleitet, von denen sich ersprießliche und nutzbringende Erfolge mit Sicherheit voraussetzen ließen.

Die junge Gruppe verliert in ihm ihren Führer, von dessen kraftvoller, ruhig sachlicher Art sie eine gesunde Entwicklung erwarten durfte. Wir alle werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Fachgruppe für Fettchemie.